Ganz viel emotionaler Tiefgang

Familie des normannischen Kriegsgefangenen Eugène Lebrun (+) heißt 27 Wettenberger Deutschfranzosen willkommen

Wettenberg (m/vm). Seit der Einweihung des Gedenkortes für den 1943 beim Einsatz auf einem Bauernhof in Krofdorf zu Tode gestürzten Kriegsgefangenen Eugène Lebrun auf dem Sorguesplatz hatte eine Normandie-„KulTour“ auf der Agenda der Wettenberger Deutschfranzosen gestanden. Seit 2023, als mehr als 30 Gäste aus dem Nachbarland, allesamt Angehörige des Altvorderen, im Gleiberger Land weilten – am Ende einer 2020 begonnenen Nachsuche, bei der man in Archiven nur bedingt fündig geworden war. Ein Brief aus Krofdorf, der auf Umwegen bei Lebrun-Urenkelin Audrey Cineux gelandet war, hatte letztlich Herzen geöffnet und die Wege zu Begegnung und Aussöhnung geebnet.

Unlängst folgten 27 Mitglieder der Deutsch-Französischen Gesellschaft eV der weiland ausgesprochenen Einladung von Lebruns Vier-Generationen-Familie ins 320-Seelen-Dorf Saint-Michel-de-Montjoie im Département Manche. Dem warmherzigen Empfang durch mehr als 30, zum Teil von weiter her angereiste Gastgeber folgte eine emotional wie inhaltlich sehr bewegende Gedenkfeier in der örtlichen Kirche samt Kranzniederlegung. Zur reichhaltigen, privat organisierten Mittagstafel kam man auf dem Cineux-Hof im Weiler namens L’Aubrière zusammen. Der von Apfelbauer Nicolas Mette und dessen Familie organisierte Besuch in der kleinen Cidrerie in Noues de Seine (Dép. Calvados / cidre-calvados.fr) rundete das Tagesprogramm ab. Was folgte, war ein tränenreichen Abschied: Au revoir, pas Adieu!

Die Wettenberger am Ehrenmal in Saint-Michel-de-Montjoie

Es bleibt nicht bei der erfolgreichen „Recherche Eugène Lebrun“. Weitere wechselseitige Privatbesuche sind angekündigt. Denkbar zudem, dass die Deutschfranzosen zur angestrebten Feier ihres 50-jährigen Bestehens 2027 eine Delegation aus der Normandie einladen. Denn zu ihrer Form von Erinnerungskultur zählt nicht allein die offizielle

Partnerschaftspflege mit Sorgues/Provence und Grigny bei Lyon, sondern auch die präzise historische Projektarbeit. Letzteres sehr eindrucksvoll umgesetzt von 2002 an am Beispiel des via Sorgues nach Dachau führenden Deportiertenzuges „Train Fantôme“.

Mit dem „Segen“ der letzten noch lebenden Lebrun-Tochter Odette (*1931) kümmerten sich unter anderem die Enkel Eric Bazin (*1960), Jocelyne Perronno (*1955) und Gilles Perronno (*1961) mit ihren Eheleuten, die allesamt schon in Wettenberg waren, um die Gäste. Weitere Angehörige der Enkel-Generation waren Gerald Faguais (*1961) und Claude Perronno (*1957). Bazin-Tochter Audrey und deren Mann Maxime waren unentwegt im Einsatz, nicht minder Jocelynes Tochter Mylène samt Ehemann Christophe.

Etliche von ihnen waren es auch, die – gemeinsam mit dem 81-jährigen Priester Marie-Bernard Seigneur (ehem. Sainte-Mère-Église) – eine 90-minütige Gedenkfeier für Eugène Lebrun gestalteten, die in der örtlichen Michaeliskirche stattfand und in eine Kranzniederlegung am benachbarten Friedhof mündete. Müßig, an dieser Stelle Einzelheiten aufzulisten; es sprengte den Rahmen. Die Wettenberger dokumentieren ihren Besuch auf ihrer Homepage www.deutschfranzosen.de in der Rubrik „Gegen das Vergessen“ / Eugène Lebrun. Mit Fotogalerie und – neben weiteren Belegen – der Widergabe des von Audrey Cineux zusammengestellten, 16-seitigen Leitfadens samt Redebeiträgen, Grußworten, Fürbitten und Musikprogramm. (Dort im Internet, wo auch der seitherige Werdegang der Nachsuche nach den Angehörigen und der Erinnerungsort-Einweihung ausführlich dargelegt ist.)

Gäste und Gastgeber auf dem Hof der Familie Bazin/Cineux. (Foto: privat)

Den Dank der Gäste, unter ihnen sieben Vorstandsmitglieder, übermittelte DFG-Vorsitzender Moritz M. Månsson. Dessen Patentante, die Sängerin Nora Schmidt, bereicherte das Programm in der Kirche mit dem Hannes-Wader-/Eric-Bogle-Lied „Es ist an der Zeit“ („Green Fields Of France“). Gemeinsam mit seinem „Vize“ Ralf Volgmann,

dem Ersten Beigeordneten der Gemeinde Wettenberg, überreichte Månsson zudem Gastgeschenke; dies auch im Namen von Bürgermeister Marc Nees. Sonja Tembeck überreichte ein Geschenk ihrer Mutter Emmi Schmidt; diese hatte als Kind Eugène Lebrun auf dem Hof ihrer Eltern kennengelernt und war vor zwei Jahren in Krofdorf, wie die Eheleute Walter und Anne Rose Rinn, Apéro-Gastgeberin für die Nachfahren

Was bewegte am meisten an diesem Tag im ländlichen Raum der Normandie? Vielleicht ein von der Großfamilie Bezin/Cineux/Perronno angestimmtes Lied der Chansonnière Barbara (1930-1997). Diese hatte 1964 während eines Gastspiels dortselbst das Lied „Göttingen“ geschrieben, das zum musikalischen Symbol wurde für die Versöhnung zweier klang verfeindeter Länder. Nur hatten die Lebrun-Nachfahren „Göttingen“ durch einen anderen Ortsnamen ersetzt: „Lasst jene Zeit nie wiederkehren, wenn Blut und Hass die Welt zerstören. Denn es gibt Menschen, die ich liebe – in Wettenberg, in Wettenberg“, hieß es folglich.

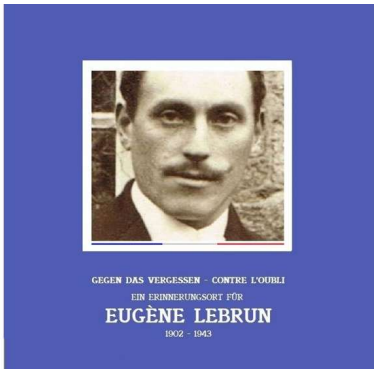
Kranzniederlegung am Grab von Eugène und Gabrielle Lebrun.

Bewegend zudem die Beteiligung einer Schulklasse aus dem benachbarten Sourdeval; unter den Kindern auch Lebrun-Ururenkel Malo. Die Kleinen sangen die Lieder „Halleluja“ und „Enfant de Paix“ (Kind des Friedens). Peter Seigneur nannte sie „die Erwachsenen von morgen. Wünschen wir uns, dass sie niemals Hass, Gewalt und Krieg kennenlernen.“ Dem war nichts hinzuzufügen.

Wir bleiben einander verbunden und in Kontakt. Frei nach Antoine de Saint Exupéry, „Der Kleine Prinz“, Kapitel 21: „Du bist zeitlebens für das verantwortlich, was du dir vertraut gemacht hast. Du bist für deine Rose verantwortlich.“

Zur achttägigen Normandie-„KulTour“ der Deutschfranzosen zählten zudem Aufenthalte in Caen (Chateau von Wilhelm dem Eroberer, WK2-Memorial u.a.), Bayeux (Bildteppich der Königin Mathilda), Ouistreham (Bunkermuseum am Sword Beach) sowie in Granville (Dior-Museum u.a.). Besonderes Kennzeichen der vom Vorsitzenden organisierten Unternehmung: Das Gros der Teilnehmer nutzte ICE/TGV, Regionalzüge und Linienbusse sowie – nach St. Michel de Montjoie – einen angemieteten Reisebus.

Die von den Wettenberger Deutschfranzosen im zweiten Halbjahr 2020 unter maßgeblicher Mitwirkung ihres Mitglieds Dieter Bender aus Krofdorf-Gleiberg gestartete „Recherche Eugène Lebrun“ ist noch nicht zu Ende. Zwar wurden die Nachfahren des in Krofdorf tödlich verunglückten Landwirts aus der Normandie ermittelt, kam’s zu mehreren bilateralen Begegnungen, zur Aussöhnung und zur Einrichtung eines Gedenkortes in Krofdorf. Zwar wurden Dokumente gesichtet und Fotoarchive gewälzt – und doch tauchen, zumindest bis jetzt, immer weitere Belege seines Lebens und seines Schicksals auf.



So auch jetzt wieder beim Besuch in Lebruns Heimatort Saint Michel de Montjoie. Ein Neffe des 1902 geborenen Ahnen, der keinen engeren Kontakt mehr zur weiteren Familie pflegt, hatte vor zwei Jahren von der Lebrun-Initiative gehört, als die Lokalzeitungen der Westnormandie darüber berichteten. Prompt ließ er der Verwandtschaft vier Kriegsgefangenen-Postkarten zukommen, die er im Nachlass seines Vaters gefunden hatte. Drei der Karten hatte Lebrun 1940 an seine verwitwete Mutter geschrieben – die vierte stammte vom 24. Mai 1943. Absender war ein mitgefangener französischer Sergeant, der Mutter Lebrun den Tod des Sohnes mitteilte.

Ein beim Wettenberger Besuch in der Normandie unterbreiteter Stammbaum wies für die 1928 geschlossene Ehe von Eugène Lebrun und Gabrielle geb. Refuveille knapp 50 Nachfahren aus. Bemerkenswert, so betonte es Familien-Sprecherin Audrey Cineux, ist die Tatsache, dass die von Krofdorf aus angestoßene nachsuche auch innerhalb der Sippe für einen neuerlichen Schulterschluss gesorgt hat.

Alle seitherigen Unterlagen und Dokumente in Sachen „Recherche Eugène Lebrun“ finden sich im Internet unter www.deutschfranzosen.de unter dem Menüpunkt „Gegen das Vergessen“.

(m/vm)